

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 8 (1912)
Heft: 4

Artikel: D'Gschicht vom Wilhelm Tell : von e me Dorfschuelmeister sine Schülere verzellt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Pfarrer gemeinsam mit Amtsrichter Rufener und Lehrer Fischer ab den Höfen hielt; sie kostete 6 Kr. 4 Btz. — 2. Das „Berner Wochenblatt“, — 3. der „Schweizerfreund“ (gegründet und redigiert von dem Pfarrer Joh. Rud. Ris, s. „Sammlung bern. Biographien“, Bd. V), — 4. die „Schaffhauser Zeitung“.

Aus dem Haushaltungsbuch können über die pastorale Tätigkeit von Pfarrer Frank keine sicheren Schlüsse gezogen werden. Aber wenn er sein seelsorgerisches Amt so gut verwaltete, wie er seiner Familie ein sorglicher Vater war, so darf er als ein getreuer Knecht des Herrn und für die Gemeinde Amsoldingen als ein Segen bezeichnet werden.

D'Gschicht vom Wilhelm Tell

von e me Dorfschuelmeister sine Schülere verzellt.

Wo sim mer bliebe-n-in der letzte Stund?
I frog Ich alli in der Rund:
Wo sim mer bliebe? he, gänd Antwort schnell!
„Bi'm Wilhelm Tell.“

Jo, jo, bi'm Wilhelm Tell.
Das händ er b'halte, doch jetz frog i noh:
Was het dä Wilhelm Tell denn g'macht und to?
„Er het, er het —“

Was het er denn? I g'sieh,
Do isch's mit Euer Weisheit scho vorbi.
Ihr wisse nit, jetz passe-n-uf, i will
Die G'schicht jetz wieder afoh, sind scheen still!

Im Urner Ländli isch vor viele Johre
E Landvogt gli, e so mit rothe Hoore
As wie der Judas und e Mensch derbi,
De g'schunde het ufs ärgsti Mensch und Vieh,
De alle Hochmut gha het in sim Kropf,
Und alles het si richte müsse noh sim Kopf.

So stellt er au e mol e Stange-n-uf
Und setzt en alte Hut ganz obe druf
Und sait, es müss' bi Gut und Blut
Wär dure gieng, respektvoll zieh der Hut.
Jetz frog i alli, mini liebe Kind:
Isch so ne Mensch nit dummer als e Rind?
's isch fast nit z'glaube, aber 's isch passiert,
So wie-n-is Tschudis Kronik referiert.
Und was no 's ärgst gsi isch bi dem Skandal:
Die dure sind, die händ sich buckt fast all!
Doch z'letzt, do kunt derher e rechte Ma,
Der Wilhelm Tell, und lugt die Dummheit a,
Und zu sim Bubli sait er kurz und gut:
Dä ka mer g'stohle werde mit sim Hut.
Und goht verbi. Do kemme zwei mit Hellebarde:
Halt, Tell, jetz musst du scho e wenig warte.
Grad au noh trifft sich's, dass zur Stund
Der Landvogt Gessler mit sim Gsindel kunnt
Und frogt: Was gitt's? Do sait men em, dä Ma
Haig vor em Hut dert der Respekt nit g'ha.
So, sait der Gessler, so isch das es so,
Dä Ma soll uf der Stell si rechti Strof beko!
Und wil er grad si Armbrust bi sich trait,
So het der Gessler zornig zu em g'sait:
Wilhelm Tell, du trutzige Rebell,
Gäll, das isch dert die liebstes Kind,
Gang, schiess em der Öpfel ab em Grind.
Nai, sait der Tell, i bin e gute Schitz,
Doch so'ne Schutz, das wär e schlechte Witz.
Das tu-n-i nit, so steckt mi lieber i.
Ach, sait der Gessler, g'rad jitz muss es si,
Und wil du mer hesch welle trutze,
So schiess em g'schwind jetz durch der Öpfelputze.
(Doch halt! Dert schnarchlet ein im Ecke;
Wart nur, du Galgestrick, i will di wecke!
Do hesch de-n-eini, gäll, du hesch sie g'spürt?)
(Jetz hätt' i selber fast mich in der G'schicht verirrt!)

Also: der Tell, dä schiesst und trifft au g'rad
Der Öpfel z'mitze dure-n-akkurat.
Und ales schreit bravo, bravissimo,
Do aber isch der Gessler zuche ko
Und sait: Di Schutz isch gut gsi, doch i seh
Du hesch e zweite Pfil in dim Gilet,
Me brucht zu eim Schutz doch nit zwee!
Do sait der Tell, er b'sinnt sich nit gar lang,
Das isch e so der Bruch, me nennt's Comment.
Nai, sait der Gessler, das isch denn nit wohr
Gib Antwort, Tell, du hesch derbi kai G'fohr.
Do sait der Tell ganz frei und ungeniert:
Wenn Ihr mer d'Antwort also permittiert,
So wisse: Wenn i troffe hätt' mi Kind
So stäk' mi zweite Pfil in Eurem Grind.
Der Gessler, dä macht Auge wie ne Türk:
Tell, Tell, gieb acht, dass i di nit verwürg!
I dank der für die frindligi Belehrung,
Doch will i die zu witerer Bekehrung
Jetz lossen uf mi Bundesfestung bringe,
Wo d'Frösch und d'Krotte dir di Nachtlied singe.
Trabante, packet a!
Und so wird denn dä Biederma
An Händ' und Füsse bunde, und dernoh
Händ sie en in e Schiffli ine to,
Und fahre mit em furt. -- Ein andernoh
Do kunnt e Sturm, jagt Schum uf d'Welle druf,
Und alli strecke d'Händ zum Himmel uf
Und schreie: Mutter Gottes hilf! -- Jo, jo,
Dem Lumpeg'sindel soll sie helfe noh!
Der Donner und der Blitz, die wüte noh viel meh,
Und alli meine fest, es sig jetzt um sie g'scheh.
Do endlig sait e Knecht: Der Tell, der wär der Ma,
Dä us der Tinte-n-uns noh helfe ka.
Me bindt en los, und do mit starker Hand
Führt er das Schiff bis noche zu ans Land;
Und alli glaube scho, sie sige g'rettet.

Nai, denkt der Tell, so hem mer denn nit g'wettet;
Er packt drum in der grösste-n-Il
Si Armbrust und si letzte Pfil,
Springt us em Schiff und lacht sie tüchtig us. —

Die andre -n-aber in dem Sturm und Grus
Het's lang noh g'schittlet uf de Welle,
Bis endlig doch die böse G'selle
Do ung'fähr naime kenne lande,
Und g'rettet isch die ganzi scheni Bande.

Es isch e Hohlweg dert, die „hohli Gass“.
Trabante gehnt vorus und triebe Spass,
Der Gessler kunnt, Musik e ganze Wisch,
Der Tell passt aber lang scho im Gebüscht
Und het geduldig g'wartet uf si Ma.

Und wil er denn au langi Zit het g'ha,
So het er meng's au bi sich denkt und g'sait,
Was uns der Schiller het in Verse-n-übertreit.

Jetzt kunnt der Gessler uf sim hohe Ross
Und hintedri e ganze Dienertross —
Der Tell legt a, zielt scharf, druckt los,
G'seht im Moment zu seiner grösste Fraid,
Wie em der Pfil so fest steckt in sim Kleid.

Da lacht der Tell: Gäll, gäll, es het di gä?
Du wirsch mi nimme-n-an der Gurgle näh,
Und stimmt druf e schene Jodler a
Und singt: „Heil dir Helvetia“.

Zu selber Zit vo drizähhundertacht
Händ d'Schwizer vo de Vögte frei sich g'macht.

So hend er hit die G'schicht jetz wieder g'hert,
I hoff, dass Jedes sie uswendig lehrt,
Ihr werde sie, denk' i, begriffe ha,
Wenn nit, so fange i wieder vorne-n-a.

Hend er's begriffe?
„Jo, jo.“ So wem mer schliesse,
Ihr kenne euii Eltere frindlig grüsse.